

1906
100,00
90,00
80,00
70,00
60,00
50,00
40,00
30,00
20,00
10,00
0,00
10,00
20,00
30,00
40,00
50,00
60,00
70,00
80,00
90,00
100,00
110,00
120,00
130,00
140,00
150,00
160,00
170,00
180,00
190,00
200,00

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei ständiger Abnahme von 6 Bänden durch unsere Agenten...
Telegraphen-Adressen: **Waldschütz Dresden.**

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Anzeigen-Carré.
Entscheidend für Dresden bei ständiger Abnahme von 6 Bänden durch unsere Agenten...
Hauptgeschäftliche: Marienstr. 38.

KODAKS für die Reise
von Mark 5,50 an
neben Café König.
Otto L. Göring, Inh.: Oskar Bohr

Garten-Schläuche
Größtes Lager!
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Haarf- und Haarf gummit.
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 28

Garten-Veranda-Möbel
eigener Fabrik
Rudolph Seelig & Co
30 Pragerstrasse 30.

Glaswaren
Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rühl & Sohn, Königl. Städt. Hoflieferanten, Neumarkt 11.
Fernsprecher No. 6081.

Fabrik feiner Lederwaren. Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Adolf Näter
Größtes und vornehmstes Lederwaren-Spezial-Geschäft
26 Prager Strasse 26.

Mr. 182. Spinal: Wandern u. Reisen. Graf Dönhofs-Begräbnis. Vaterländische Festspiele. Genossenschaftsweibe, Landesversicherungsamt. Teutland und Frankeich. Kupferstichkabinett. Wutmaßl. Bitterung: Warm, Gewitterreinigung. **Donnerstag, 5. Juli 1906.**

Wandern und Reisen.

Den Wandertrieb haben die Deutschen von ihren Vorfahren und Vätern überkommen. Wenn auch in jener fernen Vorzeit, in die kaum ein Lichtstrahl der geschichtlichen Forschung gebrungen ist, über deren Zustände und Geschehnisse nur die Ueberreste von Menschen und Geräthen, die der Erdbohrer widerwillig aus der Tiefe hervorbringt, den notwendigen Aufschluss geben, vor allem die Sorge um den Lebensunterhalt, das Verlangen nach ergiebigen Jagdgründen und Weidweidern die Stämme und Geschlechter von Land zu Land trieb, wenn in späteren Jahrhunderten die Verbindung mit verschiedenen, auf höherer Kulturstufe stehenden Völkern, die Freude an feierlichen Taten, das Begehren nach Ruhm und kostbarem Besitz, die Triebabreiter jener allgemeinen und lange andauernden Wanderungen vor, in denen sich die Siedlungsverhältnisse zwischen Rhein und Donau, zwischen dem deutschen Meere und der Donau völlig umgestalteten, so hat es doch zu keiner Zeit an unruhigen und tatkräftigen Elementen gefehlt, die den engen, wohlbestimmten und deshalb wie das Eng-Gezichte überläufigen Verhältnissen in der Heimat den Rücken wandten und das Glend, d. h. den Aufenthalt in der Fremde, der gewohnten Umgebung, dem untätigen, ruhlosen Leben am heimischen Herde vorgehen. Auf der anmutigen, luft- und saugenunterzogenen Weide, die das fahrende Volk der Sänger und Dichter von den ältesten Zeiten herüber bis zu Waller und Wolfram und den letzten ihrer Epigonen, hat Wanderlust, hat der Trieb in die Ferne den Weg gefunden zu der mittelalterlichen Welt, in der zwar noch immer Nahrung und persönliche Tapferkeit den besten Klang hatten, die sich aber doch schon mit wachsendem Eifer und Erfolg anderen Idealen, sei es in Kunst und Gewerbe, sei es in Religion und Wissenschaft zuwandte. An die Seite des Kriegers, der mit eigener Faust sein Recht sucht oder Unrecht erzwingt, tritt der Schüler, der Student, tritt der Handwerker, beide von dem unwiderstehlichen Drange befeuert, aus dem Dunstkreis des alltäglichen Herdennutzens und aus dem engen, bildkräftigen Leben in der Fremde neue Kenntnisse und Anschauungen beizubringen. Wer will erweisen, was an richtigen und falschen Erfahrungen, an guten und bösen Sitten, an idealen und materiellen Werten auf solchen Wander- und Abenteuerfahrten in rascher Aufeinanderfolge, in buntem Wechsel von Land zu Land, von Ort zu Ort getragen wurde, das dann, hundertfach sich um- und ausgefallend, unser kulturelles und wirtschaftliches Leben beeinflusst hat. Den bald verwehten Spuren des flüchtigen Reisenden vermag auch der hellgigante Forscher nicht zu folgen, ihre Einbrüche sein Willig nicht festzuhalten; nur das Gewordene und Festgelegte gestattet noch, wenn auch unvollständig und unbefriedigend, den Verbindung rückwärtend zu beobachten und in seine Ursachen zu zerlegen.

der Betätigungskreis, in den er gestellt ist, im Gleichmaß der Tage gebildet hat. In das stille Waldtal folgt ihm der Lärm des Tages, nicht kann er sich im Anblick des majestätischen Meeres frei machen von den verschwunden kleinen und gleichgültigen und doch so bedeutsamen Bedürfnissen der Alltäglichkeit, und selbst auf der hohen See, wohin kein Laut des verlassen menschlichen Betriebes mehr dringt, lassen Marconigramme und Telefunken-Meldungen den Reisenden nicht mehr zur Ruhe kommen.

Jeder, der hinauszieht, muß mit diesen nun einmal unabänderlichen Tatsachen rechnen. Nur so wird er einer Enttäuschung vorbeugen können, die sich sonst sicher und recht wenig angenehm betriebs einstellt, nur so das Seinige tun können, um eine Stimmung über sich kommen zu lassen, die alles, was ihm drücken und unterwegs begegnet, selbst das Widrige und Häßliche, von der besten Seite sieht. An Enttäuschungen und unliebsamen Erfahrungen soll es bekanntlich auf Reisen nicht fehlen. Wie oft hört man nicht die Klage der Zurückgekommenen, daß der Aufenthalt da und dort, der Verkehr in dieser und jener Umgebung ganz und gar nicht befriedigt habe, daß es „zu Hause doch am allerbesten sei“ und was dergleichen stehende Redensarten mehr sind. Sollte man nicht aber auch in diesem Falle ein wenig den Prometheus spielen und auch an eine Reise mit Ueberlegung und Vorbedacht herantreten, in höherem Grade, als es oft geschieht? Daß es zu Hause, im eigenen, selbstgeschaffenen Heim, wo alles die Art und Eigentümlichkeit des Bewohners widerspiegelt, am schönsten, weil am bequemsten und behaglichsten ist, ist eine Weisheit, die vielen Menschen allerdings erst fern von der gewohnten Arbeits- und Wohnstätte aufgeht, die aber doch zu handgreiflich sich aufdrängt, als daß sie erst auf dem weiten Umwege einer längeren Abwesenheit gewonnen werden sollte. Und wie ist es mit den anderen häufig gehörten Klagen und Beschwerden? Auch das Weilen ist eine Kunst, die gelernt und verstanden sein will, eine Kunst, zu der man, wie es auch bei manchem anderen idealen Gute sich als nötig erweist, den Verzicht auf liebgewordene Gewohnheiten und die Fähigkeit der Entäußerung liebgewonnener Vorstellungen mitbringen muß. Man kann nicht erwarten, daß dort, wo man kommt, die Menschen und die Einrichtungen, die Sitten und Gewohnheiten sich den eigenen Anschauungen anpassen, man darf nicht die unbedingte und verkehrte Forderung aufstellen, daß es möglich sei, der eigenen Lebensauffassung und Lebensführung anderswo, in fremder Umgebung, Geltung zu verschaffen. Das hat nur, und auch nur in gewissen Grenzen und Umständen auf Widerruf, ein politisch so abgeschlossenes und national so abgekettetes Volk wie das englische vermag zu leisten, und zwar vermöge eines Massen-Verkehrs, wie er sonst ohne Beispiel da steht. In der Schweiz und in Norwegen haben die englisch sprechenden Reisenden — zu ihnen sind in erheblicher Anzahl die Amerikaner zu rechnen — jahrzehntelang den Fremdenverkehr fast ausschließlich beherrscht; so ist dort vielfach englische Sitte eingewandert, und Gasthäuser, das Bedienungspersonal, die Verkehrseinrichtungen usw. sind auf englische Bedürfnisse zugeschnitten. Daß dieses unnatürliche Verhältnis aber nicht dauernden Bestand haben kann, läßt sich heute schon mit Sicherheit von Norwegen voraussetzen, wo von Jahr zu Jahr, nachdem die regelmäßige Nordlandkreise des Kaisers den Anstoß gegeben, der Strom der deutschen Reisenden mehr aufwächst. Und wer den Norweger auf See und an Land im Verkehr mit Engländern und Deutschen beobachtet hat, kann darüber nicht im Zweifel sein, daß er jene Entnationalisierung in der Lebensführung, die ihm von englischer Seite angefohlen wird, nur mit geringem Bedauern hat abgeben lassen. Das deutsche Volk ist nicht so eingebildet, nicht so ungerath und anpruchsvoll, daß es nicht neben sich auch andere, selbst kleine und kleinste Nationen dulden und ihre Existenzberechtigung anerkennen wolle. Diesem Grundsatze sollte das Verhalten des im Auslande reisenden Deutschen entsprechen, und er wird sich öfters manche Unannehmlichkeit ersparen, andererseits aber mehr Entgegenkommen und Beuglichkeit finden, als er selbst erwartet.

fahrt der Abgeordneten während der Dauer der Legislaturperiode eine kräftige Unterstützung durch den Hinweis, daß den gewählten Vertretern des Volkes die Möglichkeit geboten sein müßte, die so sehr verdichteten gearteten Bedürfnisse und Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Vaterlandes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Uebliche Rücksichten und Erwägungen sollte auch der deutsche Reisende bei der Aufstellung seines Reiseplanes und der Wahl des Aufenthaltsortes wenigstens mitprechen lassen, soweit es die notwendige Wahrung anderer, zunächst dringenderer Interessen gestattet.

Aus demselben Grunde kann auch die in immer weitere Kreise dringende Meinung, im Auslande Erholung oder Anregung zu suchen, als eine allseitige und erfreuliche Entwicklung des deutschen Reiseverkehrs nicht bezeichnet werden. Wenn nicht gerade schwerwiegende Gesundheitsrückichten ins Ausland treiben, hat auch auf deutscher Erde vollkommene Gelegenheit, Herz und Sinne zu stärken und reichen Gewinn an neuen Eindrücken und Kenntnissen beizubringen. Wer mit einer einigermaßen vollständigen Kenntnis des eigenen Landes und Volkes ins Ausland kommt, entgeht der Gefahr, alles Fremde und Nichtdeutsche bewundernswürdig und ansehenswert zu finden, und ist in der Lage, an ausländischen Gebräuchen und Zuständen treffende Kritik zu üben. In diesem Sinne verstanden und durchlebt, können die kommenden Wander- und Reisetage dazu beitragen, den Sinn für manche Erscheinungen unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens aufzuklären oder zu vertiefen und die Freude am Vaterlande zu erhöhen.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Juli.

König Friedrich August in Hamburg.

Hamburg. (Priv.-Tel.) König Friedrich August von Sachsen besuchte heute vormittag, begleitet vom Präsidanten des Senats Dr. Burghard, die Mannhölle, wo er, geführt vom Direktor Professor Dr. Richter, empfangen wurde und unternehm darauf eine Fahrt durch die Mitter und durch die innere Stadt zu den Postlagerhallen. Von dort aus machte er mit dem Staatsdampfer „Johannes Saloman“ eine Hafenfahrt. Um 12 1/2 Uhr land an Bord des im Kaiser-Wilhelm-Hafen liegenden Dampfers „Aegina“ ein von der Hamburg-Amerika-Linie veranlaßtes Frachtschiff, an dem u. a. die Direktoren Wallin und v. Gramme teilnahmen. Der König besuchte infolge auch die Brauhütte der Michaeliskirche.

Geburt eines Sohnes des Kronprinzenpaars.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Geburt eines Sohnes des Kronprinzenpaars schreibt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“: Weiblich in allen deutschen Sprachen wird diese Kunde mit inniger Freude vernommen werden, denn die Geschichte, die das Kaiserpaar angeht, trägt wie weitere, sind in der Nation von jeher mit aufrichtiger Anteilnahme verfolgt worden. Der junge Vater und seine annuvarische Gemahlin haben es verstanden, wo sie auch nur erlöhnten, die Herzen zu gewinnen, und so werden unter dem Einbrüche der Potsdamer Politik vom 4. Juli freudigste Wünsche für den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Vorkurs, wie für das Wohlergehen der hohen Mutter und des neugeborenen Prinzen überroll, wo Deutsche wohnen, die Herzen erfüllen, leben wir doch die schönste Hoffnung vernimmt, ein Sohn ist dem Herzogentum entsprossen, der im November des Jahres 1906 unter bewegter Teilnahme weiter Volksgemeinde geschloffen wurde. Die Thronfolge des Hauses Hohenzollern ist wiederum in der dritten Generation gesichert. Unser erlauchtes Kaiserpaar nennt nun einen erhen Enkel sein eigen. Wir danken dem Allmächtigen für das Glück, das dem Herrscherpaar beschieden wird. Wir teilen bewegt die hohe Freude, die das frohe Ereignis für die Majestäten bedeutet. Möge der junge Sprößling der Hohenzollern-Dynastie, unter deren kaiserlicher Herrschaft das Deutsche Reich zur Macht und neuer Höhe gelangt ist, heranwachsen, seinen allerhöchsten Großeltern und seinen erlauchten Eltern zur Freude und zum Segen, der Nation zu einer glücklichen Zukunft.

Berlin. (Priv.-Tel.)

Sämtliche Abendblätter gedenken des frohen Ereignisses im Kaiserpaule in warmempfindlichen Artikeln. Den Gaudel schreibt die „Post“ ab, die bereits ein hübsches Gedicht im Westfälischen Boten „Midding-Kronprinz“ bringt. Das Salutfeiern in Berlin fand erst in später Nachmittagsstunde statt, da die Artillerie auf dem Döberlper Schießplatz weilte.

Potsdam. (Priv.-Tel.)

Das über die Entbindung der Kronprinzessin ausgegebene Bulletin lautet: Die Frau Kronprinzessin ist heute früh 9 Uhr 15 Min. von einem kräftigen, gelben Prinzen entbunden worden. Das Befinden ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit ist den Umständen nach befriedigend. **Bez. W. Hall, Ges. Keller.**

Brennlicher Sandtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Herrenhaus führte heute die Schlußberatung des Volksschulunterhaltungsgesetzes zu Ende. Bei den Bestimmungen über die Schulkommission wurde auf Antrag von Trachenberg die Bestimmung gestrichen, daß Schulkommissionen auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörde eingeleitet werden können. Kultusminister Dr. Studt hatte sich gegen den Antrag erklärt, für den sämtliche Oberbürgermeister eintraten. Eine längere Debatte veranlaßte der Redner-Paragraf und die damit zusammenhängenden Bestimmungen. Graf Bobo Gullenburg hatte eine Reihe von Änderungen beantragt, die im wesentlichen die Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses bezweckten. Kultusminister Dr. Studt trat entschieden für die

Pfunds sterilisierte Kindermilch
Füllmenge
Dresdner Molkefabrik Gebr. Pfand, Bautzener Str. 79/81